

Futter-Esparsette

(*Onobrychis viciifolia*)

Anbau- und Kulturanleitung

Ansprechpartner/Herausgeber

Mag. Michael Fritscher

Stand: März 2021



Abbildung 1 Futter-Esparsette in Blüte

Allgemeines

Die Futter-Esparsette ist auch unter dem Namen Saat-Esparsette bekannt und ist eine ausdauernde Pflanze. Botanisch ist sie in die Familie der Hülsenfrüchtler einzuordnen. Sie ist damit wie die meisten Leguminosen in der Lage mittels Knöllchenbakterien den Luftstickstoff zu binden und für das eigene Wachstum nutzbar zu machen. Durch das tiefgreifende Wurzelsystem gilt sie als Pionierpflanze auf Rohböden und verfügt dadurch auch über eine Toleranz gegenüber Trockenheit.

Standortansprüche

Die Esparsette benötigt einen warmen und trockenen Standort und einen Boden der sich im Frühjahr schnell erwärmt. Ein tiefgründiger, durchlässiger und kalkhaltiger Boden ist für den Anbau der Esparsette ideal. Eine Kultur auf flachgründigen, steinigen oder sandigen Böden unter trockenen Bedingungen ist möglich. Schwere und zu Verdichtung neigende Böden mit pH-Werten unter 6 sind für die Esparsette nicht geeignet. Hoch anstehendes Grundwasser ist ein weiterer Ausschlussgrund für den Anbau.

Anbau

Der Anbau sollte zeitig im Frühling erfolgen, die Esparsette kann aber bis spätestens Ende August angesät werden. Herbstsaaten sollten vermieden werden. Für die Esparsette sollten möglichst unkrautfreie Flächen zum Anbau herangezogen werden. Bei starker Verunkrautung entsteht zu starker Konkurrenzdruck gegen den sich die Esparsette nicht durchsetzen kann. Der Anbau kann in einer Mischung mit wenig konkurrenzstarken Gräsern wie Wiesen-Lieschgras und Wiesen-Schwingel erfolgen. Dies erleichtert das Silieren und bedeckt den Boden. Das wirkt sich in weiterer Folge positiv auf die Futtermittelverschmutzung durch Erde aus. Stellt sich eine starke Verunkrautung ein, kann sechs Wochen nach der Aussaat ein Reinigungsschnitt durchgeführt werden. Die Aussaat als Untersaat je nach Standort und Witterung von März bis Mai in Winterroggen, Sommergerste, Grünhafer oder Erbsen-Wicken-Ackerbohnen-Gemenge ist ebenfalls möglich. Saatgutmengen von 120 – 180 kg/ha werden zwischenreihig zwei bis drei cm tief gedreht.

Zwischen zwei Kulturen von Esparsette sollte eine ausreichend lange Anbaupause von fünf bis sechs Jahren liegen.

Sorten

In der österreichischen Sortenliste gibt es keine eingetragene Sorte der Esparsette. In der Schweiz und in Deutschland gibt es Untersuchungen zur Esparsette und auch eingetragene Sorten.

Sorte	Blühbeginn	Wuchshöhe/Anfangsentw.	Stängelhöhe/Vollentwicklung	Wuchshöhe/Nachwuchs	Massebildung im Anfang	Neigung zur Auswinterung	Neigung zu Lager	TM-Ertrag			Rohproteingehalt	Kennnummer	zugelassen seit:	Züchter-Nummer
								Gesamt	1. Schnitt	weitere Schnitte				
Matra	6	5	6	6	-	-	-	-	-	-	-	ESP 7	1997	61
Sarzens	4	5	4	4	5	5	5	5	5	5	5	ESP 14	2020	61

Tabelle 1 Auszug aus der beschreibenden Sortenliste des deutschen Bundesortenamtes, Osterfelddamm 80, 30627 Hannover

Nährstoffversorgung

Die Ansprüche der Esparsette an die Versorgung mit Nährstoffen ähneln denen der Luzerne. Der Boden sollte gut mit Phosphor versorgt sein und die Versorgung mit Kalium sollte über den Wirtschaftsdünger erfolgen. Eine Stickstoffdüngung ist grundsätzlich nicht notwendig. Grundsätzlich ist eine Stickstoffdüngung nicht notwendig. Bei ausgesprochen stickstoffarmen Böden kann eine Startgabe von 30 kg N/ha zur Etablierung des Bestandes sinnvoll sein.

Pflanzenschutz/Krankheiten

Wie bereits erwähnt ist es zur Vorbeugung von Krankheiten wichtig eine möglichst weite Stellung in der Fruchtfolge einzuhalten.

Beim **Esparsetten-Rost** (*Uromyces onobrychidis*) handelt es sich um einen Rostpilz, welcher im Laufe seines Entwicklungszyklus einen Wirtswechsel von der Zypressenwolfsmilch auf die Esparsette vornimmt. Der Pilz bildet auf der Blattober- und der Blattunterseite Sporenlager aus, die in Form von schwarzbraunen Punkten zu erkennen sind.

Auch die Esparsette kann, wie andere Leguminosen auch, vom **Kleekrebs** (*Sclerotinia trifoliorum*) befallen werden. Kleekrebs ist die Hauptursache der sogenannten Kleemüdigkeit von Böden. Bei hohen Anteilen von Klee in der Fruchtfolge (auch Rotklee und Kleearten in Zwischenfrüchten bedenken) ist hier Vorsicht geboten. Der Pilz bildet im Herbst braune Flecken und ein weißes Pilzgeflecht an den Blättern und Stängeln. Am Wurzelhals bilden sich weiße Überdauerungsstadien (Sklerotien), die sich später weiß verfärben. Vom Winter bis ins Frühjahr entstehen durch den Befall mit Kleekrebs Lücken im Bestand.

Durch den Pilz (*Stemphylium sarciniforme*) wird die **Braunfleckenkrankheit** ausgelöst. Die Symptome zeigen sich in Form von braunen Blattflecken die bis zu 8 mm im Durchmesser erreichen können. Bei älteren Blattflecken sind konzentrische Ringe erkennbar. Durch die Krankheit werden Ertrag und Futterqualität negativ beeinflusst. Der Pilz benötigt zur Entwicklung entsprechende Feuchtigkeit und warme Temperaturen. Vermehrt kann die Braunfleckenkrankheit im Spätsommer oder Herbst besonders in dichten Beständen auftreten.

Ernte und Hygiene

Die wertvollen Inhalts- und Nährstoffe befinden sich vor allem in den Blättern der Esparsette. Diese sind besonders empfindlich in Hinblick Bröckelverluste, daher ist sowohl bei der Ernte als auch bei der Lagerung auf eine möglichst schonende Technik zu achten.

Der ideale Erntezeitpunkt liegt zwischen dem Stadium der Knospenbildung und dem Beginn der Blüte. In diesem Zeitraum enthalten die Pflanzen die meisten Nährstoffe. Im ersten Jahr sollten maximal zwei Schnitte erfolgen. In den Folgejahren kann die Esparsette bis zu vier Mal genutzt werden. Die ideale Schnitthöhe liegt zwischen sieben und zehn Zentimetern – wie die Luzerne und auch die Futtergräser freut sich die Esparsette über einen hohen Schnitt und wird es mit einem raschen Wiederaustrieb danken.

Quellen

- Merkblatt Esparsettenanbau, AGRIDEA, Schweizerische Vereinigung für die Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums
- www.pflanzenkrankheiten.ch; Dr. Franz Xaver Schubiger